

Ansprache zum Familiengottesdienst am Heiligen Abend – 24.12.2017

Liebe Gemeinde,

Wölfe und Schafe an der Krippe. Da kommt zusammen, was eigentlich nicht zusammengehört. Das ist so an Weihnachten. Damals wie heute.

Wie erklärt sich das sonst, dass sich gestern noch die Menschenmassen durch die Stadt geschoben haben, schnell noch das nötigste und unnötigste zu besorgen, so wie ich auch beim Eizenhöfer, alle sind flott unterwegs und aus dem Lautsprecher dröhnt „Stille Nacht!“. Irgendwie passt das doch nicht zusammen. Genau so wenig wie gebrannte Mandeln und Bratwurst, deren Duft uns seit Wochen auf dem Weihnachtsmarkt um die Nase weht – lecker! Nur bloß nicht beides zusammen – arg!

Oder die rot-weißen Weihnachtsmänner, die auf unseren Weihnachtsmärkten unterwegs sind und uns „Hohoho, fröhliche Weihnachten wünschen, aber wenn man hinter die Buden schaut, da stehen die Polizisten in Blau und passen auf, dass nichts passiert. Von wegen, Frieden auf Erden.

Nein an Weihnachten passt vieles nicht zusammen, kommt aber zusammen! Schwiegermütter und Schwiegertöchter, Gänsebraten und Schokoladenpudding, der Wunsch nach Besinnlichkeit und der Geschenkwahnsinn. Ich ärger mich darüber nicht! Ganz im Gegenteil. So ist Weihnachten und so war es vermutlich schon immer – irgendwie widersprüchlich.

Davon haben uns die Kinder doch durch ihr Spiel erzählt: Maria, noch ein junges Ding, eine Teenie-Mama, die schwanger wurde und nicht wusste wie. Josef, der vermeintlich gehörnte Ehemann, der lieber stiften gegangen wäre, aber Verantwortung übernimmt. Die Hirten, die auch keine Kinder von Traurigkeit waren, aber gesellschaftlich eher am Rande angesiedelt. Und die Könige, die von weit her, eher als Astrologen denn als fromme Männer unterwegs waren. Die Demonstranten, die am liebsten eine Mauer hätten und wieder „great again“ wären, aber auch die Leisen, die zarten Engel, die uns manchmal behutsam den Weg weisen.

Das ist Weihnachten! In all seiner Widersprüchlichkeit! Ein Fest der Begegnung! Und das liegt daran, dass Gott uns begegnen will. Nicht, dass wir auf ihn gewartet hätten, nein er will zu uns kommen, auch wenn das kein Zuckerschlecken für ihn war, in unsere Welt voller Widersprüche zu kommen.

Trotzdem ist zu uns zu kommen das schönste, das erfreulichste, was Gott sich vorstellen konnte. Nicht umsonst singen die Engel voller Freude.

Und er kommt, um uns zu sagen, wie er sich unser Leben vorgestellt hat?

Wie er sich Ihr Leben vorgestellt hat.

Dass Sie selbst innerlich voller Freude sind, dass Sie auch im Dunkeln noch getröstet und zuversichtlich sind, weil sein Licht in Ihnen leuchtet, dass Sie Frieden ausstrahlen, weil Sie von seinem Frieden getragen sind. So wünscht Gott sich Ihr Leben.

Wenn Sie sich jetzt fragen, warum ihr Leben dann nicht so aussieht, dann liegt das daran, dass wir uns oft keine Gedanken um Gott machen. Wir versuchen die Freude lieber selbst herzustellen.

Das Erstaunliche ist nun aber: Selbst noch in diesen seltsam selbstgemachten Freuden kann die Freude Gottes aufstrahlen – vielleicht nur für einen kleinen Moment.

Gott macht sich klein. Er hat keine Berührungängste.

Nicht mit der Krippe, nicht mit dem Stall, auch nicht mit dem Weihnachtsmann.

Auch nicht mit Familienstreit und Geschenke-Hektik.

Gott möchte, dass wir ihn genau dort hineinlassen.

Dass Sie ihm zutrauen, dass er Ihre Leere ausfüllt, dass er Ihre Sehnsucht stillt, dass er wirklich Ihr Heiland sein will, und die Wunden und Verletzungen, die Ihnen die Freude vergraulen und heilen wird.

Er erfüllt selbst die kleinste Hütte mit seinem Glanz, warum also auch nicht Ihr Herz!?

„Siehe ich verkündige Dir große Freude, denn für Dich ist heute der Heiland geboren.“

Jesus Christus, der dein Leben heil macht. Lass ihn ruhig rein.

Wenn Er Weihnachten mitfeiern darf, wird es wirklich ein frohes Fest.

Das wünsche ich Ihnen.

Amen.